

PRESSETEXT

Theresa Beitzl in der Galerie im Schloss Porcia

„Die Kuh als Seele“

Eine Provokation? Vielleicht.

Oder eine sehr alte Wahrheit.

Im fünf Meter hohen Kellergewölbe aus Flusssteinen, archaisch und kraftvoll, öffnet sich ein Raum, der tiefer weiter als jede kunsthistorische Einordnung. Hier begegnet man einem Blick. Ruhig. Tief. Gegenwärtig.

Mit ihrer Serie *Caput Bovis* führt die Berliner Malerin **Theresa Beitzl** das Rind ins Zentrum der zeitgenössischen Kunst – nicht als Motiv, sondern als Wesen. Ihre großformatigen Porträts entstehen aus übereinanderfließenden Acrylschichten. Aus dem Dunkel tritt ein Haupt hervor. Kein Symbol. Kein Dekor. Ein Gegenüber.

„Die Kuh als Seele“ meint keine Sentimentalität.

Es ist die Behauptung einer Verwandtschaft.

Seit Jahrtausenden gilt das Rind als tragendes Wesen menschlicher Kultur – nährend, geduldig, kraftvoll. Doch jenseits aller Mythen liegt eine noch radikalere Vorstellung: dass Mensch und Tier aus demselben Stoff entstanden sind. Aus Atem. Aus Erde. Aus Bewusstsein.

Beitzls Arbeiten berühren genau diese Schicht. Ihre Tiere erscheinen nicht als Nutzwesen, sondern als Individuen. Jedes trägt einen eigenen Titel, eine unverwechselbare Präsenz. Was lange dem menschlichen Porträt vorbehalten war – die Deutung einer Seele – wird hier dem Tier zugesprochen.

Im steinernen Bauch von Schloss Porcia verdichten sich diese Gesichter zu einer stillen Konfrontation. Wer hier blickt, wird zurückgeblickt. Wer unterscheiden will, spürt plötzlich Nähe.

Vielleicht ist es diese alte, fast vergessene Gewissheit, die in den Bildern aufscheint: Dass wir nicht getrennt sind.

Dass wir aus demselben Ursprung geformt wurden.

Und dass Würde kein ausschließlich menschliches Privileg ist.

Séverin Krön, Kurator der Ausstellung, März 2026